



Abb. 42: *Rh. arborescens*, Wayah Bald.

© DON HYATT

Rhododendron in den Appalachen - Teil 2: Wine Spring Bald und Hooper Bald

Ralf Bauer, Offenburg

Die im Osten der USA gelegenen Appalachen sind ein Eldorado für alle Rhododendron- und Azaleen-Freunde. Insbesondere der Süden des Gebirgszuges im Grenzbereich zwischen Tennessee und North Carolina weist viele interessante Standorte von immergrünen und laubwerfenden Rhododendron auf. So werden auch die im gleichnamigen National Forest gelegenen Nantahala Mountains regelmäßig von den Mitgliedern des POTOMAC VALLEY CHAPTER der American Rhododendron Society (ARS), angesteuert, mit denen ich Mitte Juni 2015 und dann nochmals 2016 zur Hochblüte der Azaleen unterwegs war. Während ich zu Beginn meiner Reise am Roan Mountain nicht nur schöne Pflanzen, sondern vor allem auch spektakuläre Landschaftsszenarien, in die diese Pflanzen eingebettet waren, erleben durfte (BAUER 2016), lag der Schwerpunkt der beiden anschließend etwa 200 km weiter südwestlich durchgeführten Exkursionen, über die ich in diesem zweiten Teil berichten möchte, eher auf spektakulären Pflanzen in tiefen Laubwäldern und auf Standorten, die sensationell schöne Klone und Einzelindividuen unter anderem von *Rh. arborescens* und *Rh. calendulaceum* beherbergen.

Unser erstes Ziel war der 1.660 m hohe Wine Spring Bald, ein steil aufragender Berg mit abgerundetem Gipfel, sowie sein nur 2,5 km entfernt liegender 1.628 m hoher Nachbar Wayah Bald. Unterwegs hielten wir an einem einige Meter im Wald befindlichen *Rh. calendu-*

laceum mit lachsorangen Blüten, welches ganz ohne Staubfäden war und dafür viel mehr als die üblichen fünf Blütenblätter hatte. Unsere in Kultur verbreiteten Formen gefüllt blühender laubwerfender Rhododendron haben also durchaus ihre Ursprünge in einst wild wachsenden Pflanzen. Solche Formen finden sich zwar laut meinen Begleitern von der ARS selten in der Natur, kommen aber trotzdem immer mal wieder in unterschiedlicher Qualität vor. Ich muss gestehen, dass mich diese Blüten nicht wirklich vom Hocker gerissen haben, da nicht jede gleichmäßig schön gefüllt war, sondern manche einfach nur einen etwas verkrüppelten Eindruck machten. Den lachsorangen Farbton fand ich da schon viel interessanter.

Ab Wayah Gap (1.274 m) fuhren wir eine Schotterstraße hinauf, die sich durch lichte Wälder die steilen Hänge empor schlängelte. Mehrmals hielten wir an, um die zahllosen *Rh. calendulaceum* zu bewundern, die sich über weite Strecken als dichtes Unterholz durch den Wald zogen. Auch auf dem die Schotterpiste kreuzenden »Appalachian Trail« wanderten wir ein Stück und entdeckten hier wirklich wunderschön blühende Pflanzen. Alle Farben von Gelb bis Rot waren vertreten, wobei naturgemäß die unterschiedlichsten Orangetöne überwogen. Jedes Exemplar aber zeigte in seinen Blüten individuelle Eigenheiten. Somit glich keines völlig dem anderen. Obwohl ich die Art schon vom Roan Mountain her kannte, machte sie hier einen ganz

Abb. 43: *Rh. calendulaceum* im Unterholz des Waldes, Wine Spring Bald.

© RALF BAUER

anderen Eindruck. Während die Büsche auf den kahlen »balds« (=Kuppen) des Roan Mountain, der Sonne und den Unbilden des Wetters ausgesetzt, eher dicht und gedrungen gewachsen waren, entwickelten sie sich hier zu mehrere Meter hohen, lockeren Sträuchern, die aber trotzdem nicht weniger blühten. Das Spiel von Licht und Schatten unter dem hohen Blätterdach der vielen Eichen und anderen Laubbäume gab den Blüten eine ganz besondere Leuchtkraft (Abb. 43). Es gab auch äußerst elegant aussehende Exemplare mit gekräuselten Blütenblatträndern. Dazwischen trafen wir auch immer wieder auf *Kalmia latifolia*. Der Berglorbeer nimmt als Unterholz im Wald die Ausmaße kleiner Bäume an und

bildet zum Teil schöne knorrige Stämme mit rauer Rinde.

Der eigentliche Grund für unsere Exkursion auf den Wine Spring Bald war jedoch *Rh. arborescens*, das sowohl an ein paar Stellen im Wald wie auch von einer Seite her durch Bäume geschützt am Rande der eher kahlen Freiflächen des Gipfelsbereiches vorkam. Wir parkten unsere Fahrzeuge an einer Abzweigung unterhalb des Gipfels und marschierten zu Fuß weiter. Am Wegesrand begegneten uns hier auch noch einige interessante Blumen, wie herrlich gelb-rot gefärbte Akelei (*Aquilegia canadensis* - »Wild Columbine«), leuchtend rosa bis magenta blühender Phlox (*Phlox glaberrima*

- »Smooth Phlox«), knallrote Nelken (*Silene virginica* - »Fire Pink«) und als ganz besondere Rarität *Trautvetteria carolinensis* (»Tassel Rue«, »False Bugbane«), eine *Ranunculaceae* mit typisch geschlitzten Hahnenfuß-Blättern, deren Blüten die Blütenblätter fehlen und die nur aus vielen auffälligen weißen Staubfäden bestehen (Abb. 44).

Im höchsten Bereich des weitgehend unbewaldeten Gipfels dominierten neben einigen Nadelgehölzen zahllose, nur 1–1,5m hohe *Kalmia latifolia* das Landschaftsbild. Meist waren deren Blüten weiß bis zartrosa gefärbt. Ein paar Pflanzen stachen jedoch aus der großen Menge heraus. Sie hatten in ihren weißen bzw. rosa Blüten eine kräftig rote Sternzeichnung, die ein wenig an den bei uns bekannten Kultivar 'Peppermint' erinnerte (Abb. 45).

Ein paar Schritte weiter empfing uns ein äußerst intensiver, süßlicher Parfümduft und gleich darauf sahen wir auch schon die ersten *Rh. arborescens*, von den Amerikanern sehr treffend auch »Sweet Azalea« wegen des Duftes oder »Smooth Azalea« wegen der glatten, unbehaarten Jungtriebe genannt. Die hier bis etwa 3 m, ansonsten auch bis zu 6 m hohen Sträucher dieses laubwerfenden Rhododendron waren voll weißer Blüten, deren intensiv rot gefärbte Staubfäden und Stempel dazu einen wirkungsvollen Kontrast bildeten (Abb. 46). Auch hier und ebenso auf dem benachbarten Wayah Bald, zu dem wir uns später noch begeben sollten, gab es wie immer in der Natur eine gewisse Variationsbreite. Neben den üblichen weißen gab es auch Büsche mit Blütenknospen, die außen blass bis kräftig rosa gefärbt waren. Die

Abb. 44: *Trautvetteria carolinensis*, Wine Spring Bald.

© RALF BAUER

Abb. 45: *Kalmia latifolia* mit rotem Stern in der Blüte, Wine Spring Bald.

© RALF BAUER

Abb. 46: *Rh. arborescens*, Wine Spring Bald.

© RALF BAUER

geöffneten Blüten waren aber auch bei letzteren innen weiß. Solche Exemplare mit rosa Knospen und einem meist etwas gedrungener erscheinenden Wuchs wurden als *Rh. arborescens* var. *richardsonii* beschrieben (Abb. 42). Da diese hübschen Formen sporadisch immer wieder in ganz normalen *Rh. arborescens*-Populationen vorkommen, hat dieser Name jedoch keine taxonomische Berechtigung und sollte bestenfalls auf der Rangstufe der Form oder gar nicht verwendet werden. An anderen Pflanzen hatten die Blüten auch noch einen blassgelben Fleck als Zeichnung. Eine einzige Pflanze auf dem Wayah Bald hatte richtig intensiv dunkelgelbe Flecken, eine absolute, äußerst kulturwürdige Rarität (Abb. 47a).

Gelegentlich waren auch die Staubfäden und Stempel fast ganz weiß und nur an ihren Spitzen etwas rötlich. Ein Exemplar zeigte ungewöhnlich grünlich weiße Blüten (Abb. 47b). Ein anderes hatte besonders intensiv leuchtend rote Staubfäden und bei wieder einem anderen lag der ansonsten 3,5–5 cm nicht überschreitende Blütendurchmesser bei über 6 cm! Wir waren im Pflanzenparadies angekommen und kamen aus dem Staunen und Fotografieren nicht mehr hinaus. Außerdem waren wir ständig damit beschäftigt, unsere Nasen in die Nähe der Blüten zu halten, um möglichst viel von dem fast süchtig machenden Duft erhaschen zu können. Die Pflanzen gedeihen am liebsten entlang kleiner

Abb. 47a und b: Blütenvariationen bei *Rh. arborescens* (links Wayah Bald, rechts Wine Spring Bald).

© RALF BAUER

Flüsse und felsiger Bäche, in feuchten Wäldern und auf mit anderen Sträuchern und kleinen Bäumen bestandenen Kuppen. Das allgemeine Verbreitungsgebiet dieser wunderschönen Art sind in erster Linie die Appalachen von Pennsylvania bis hinunter nach Georgia. Im Süden (Georgia, Alabama) wird noch eine Form »Georgiana« oder »var. *georgianum*« mit wesentlich späterer Blütezeit als die anderen Populationen unterschieden. Sie ist aber meinem Wissen nach nie gültig beschrieben worden.

Nicht nur wegen der eleganten Blüten sondern vor allem auch wegen des betörenden Duftes ist *Rh. arborescens* eine äußerst gartenwürdige Pflanze, die bei uns viel zu selten kultiviert wird. Ich empfehle, sie in die Nähe eines Sitzplatzes zu pflanzen, um nicht nur ihre optischen, sondern vor allem auch ihre olfaktorischen Reize optimal genießen zu

können. Da das ähnlich gut duftende *Rh. viscosum* meist früher als *Rh. arborescens* blüht, ließe sich die Duftzeit verlängern, indem man beide Arten nebeneinander setzt. Falls Platz für ein drittes Exemplar ist, sollte man noch die Varietät *georgianum* dazu pflanzen. Auf diese Weise blüht und duftet es fast den ganzen Sommer. Ein wenigstens am Nachmittag beschatteter Standort zum Schutz der Blüten vor allzu heißer Sonne ist anzuraten. Auch sollte der Standort nicht zu trocken sein.

Vom Gipfelbereich zurück zu den Fahrzeugen gingen wir querfeldein eine von Büschen bestandene und von Bäumen gesäumte schmale Wiese hinunter. Hier begegneten uns zahlreiche uralte und mehrere Meter hohe Exemplare von *Kalmia latifolia* in verschiedenen weißen und rosa Tönungen mit Tausenden und Abertausenden von Blüten (Abb. 48).



Abb. 48: Der Autor mit großen Exemplaren von *Kalmia latifolia*, Wine Spring Bald

© GEORGE McLELLAN

Stellenweise sahen die Pflanzen aus, als wäre rosaweißer Schnee auf sie herabgefallen. Außerdem wuchs hier noch mehr *Rh. arborescens* und vor allem auch wieder *Rh. calendulaceum* in verschiedenen Farben (Abb. 49). Besonders schön war ein großes rein rot blühendes Exemplar, das in der Sonne so richtig leuchtete. Zwischen diesen beiden gemeinsam wachsenden Arten entstehen keine Hybriden, da *Rh. arborescens* einen diploiden (zweifachen) und *Rh. calendulaceum* einen tetraploiden (vierfachen) Chromosomensatz besitzt. Von den im Osten der USA vorkommenden laubwerfenden Rhododendron (Subgenus *Pentanthra*) sind

alle Arten diploid mit Ausnahme der tetraploiden *Rh. calendulaceum*, *Rh. atlanticum*, *Rh. colemanii* und *Rh. austrinum*. Das nahe verwandte eurasische und bei uns in Kultur weit verbreitete *Rh. luteum* ist ebenfalls tetraploid (JONES et al. 2007, MILLER et al. 2008). Die Natur wäre aber nicht die Natur, wenn nicht gelegentlich etwas schief laufen würde. So kommt es sehr selten zu Hybriden zwischen diploiden und tetraploiden Eltern, deren Nachkommen dann triploid und meist steril sind. Die Barriere unterschiedlicher Ploidie kann also auch durchbrochen werden und hat an verschiedenen Wildstandorten in den USA immer wieder zu interessanten Naturhybriden geführt – neben den ohnehin schon existierenden Hybridschwärmen amerikanischer laubwerfender Rhododendron mit gleichem Chromosomensatz.

Einen wunderschönen Blick über den Nantahala National Forest mit seinen vielen Bergen und Tälern ermöglichte uns der folgende Abstecher zum benachbarten Gipfel des Wayah Bald (Abb. 50). Unterhalb des kleinen Aussichtsturms befand sich eine große, undurchdringliche Kolonie von *Rh. arborescens* mit schönen Formen, welche wieder einen unwiderstehlichen Duft verströmten. Ganz bewusst schreibe ich hier »befand«, denn es gibt sie seit Herbst 2016 nicht mehr. Bedingt durch lange Trockenheit loderten in vielen Teilen der südlichen Appalachen im vergangenen Spätjahr große Waldbrände. Zahlreiche Rhododendron-Habitate wurden dabei vernichtet, so auch der komplette Wayah Bald und mindestens weite Teile des Wine Spring Bald. Nach Berichten aus den USA wurden über 12 km² Wald im Bereich der zwei Gipfel ein Raub der Flammen,

was Schlimmstes befürchten lässt, hat die Gipfelregion doch in etwa genau diese Größe. Es macht mich traurig, von solch einer Zerstörung zu erfahren und von Freunden aus den USA die Links zu Bildern verkohlter Baum- und Strauchleichen geschickt zu bekommen, zumal ich darauf viele Stellen wiedererkenne, an denen ich noch ein halbes Jahr zuvor gestanden bin und mich an den wunderschönen Blüten kaum satt sehen und riechen konnte. So waren mir viele dieser Pflanzen auf meinen beiden Reisen 2015 und 2016 ans Herz gewachsen und zu Freunden geworden, denen man, wenn man in der Nähe ist, immer wieder gerne einen Besuch abstattet. Diese Freunde sind jetzt für immer verschwunden.



Abb. 49: *Kalmia latifolia* und *Rh. calendulaceum*, Wine Spring Bald.

© RALF BAUER

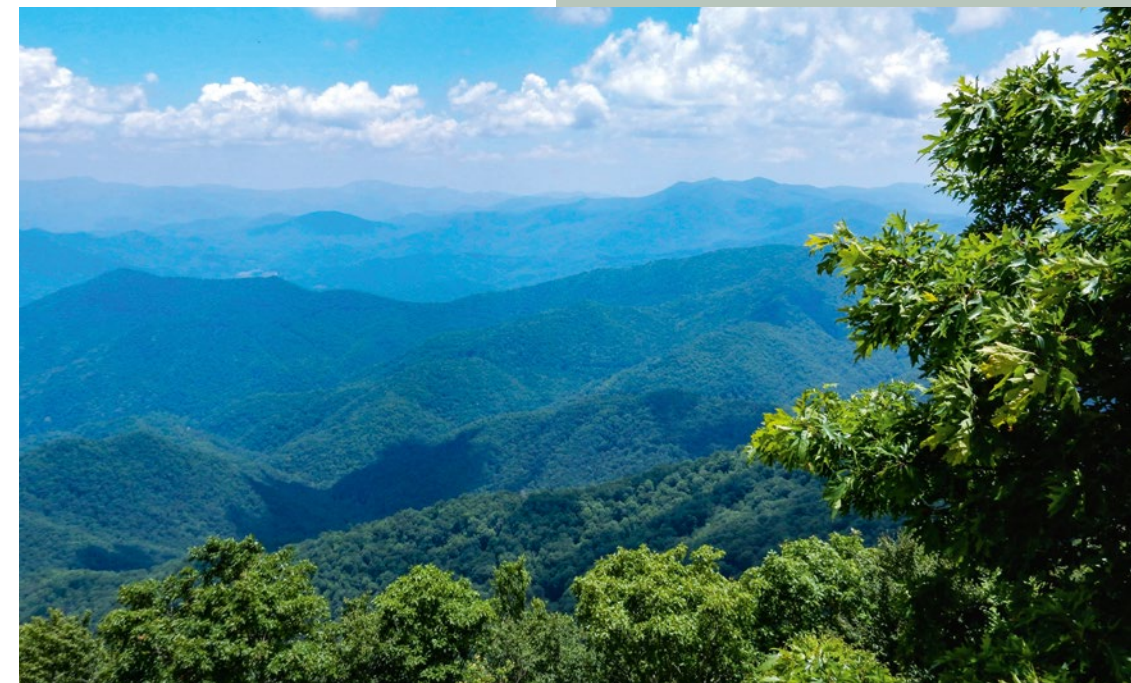


Abb. 50: Blick über den Nantahala National Forest vom Wayah Bald aus.

© RALF BAUER

Abb. 51: *Arisaema triphyllum*, Hooper Bald.

© RALF BAUER

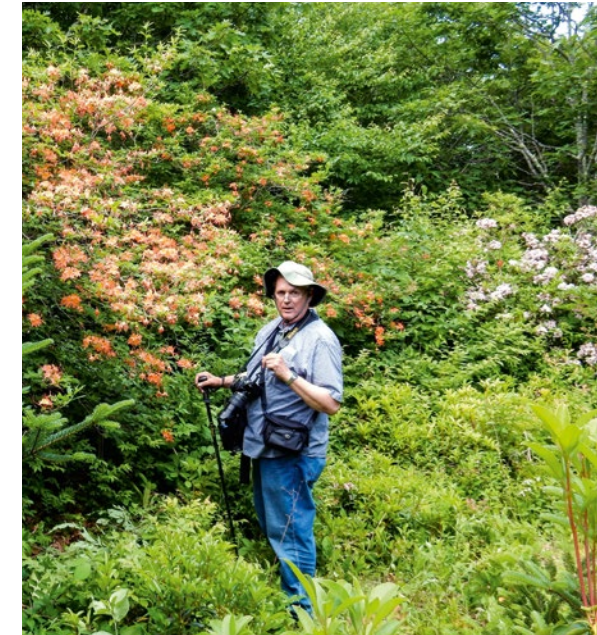
Am nächsten Morgen fuhren wir von Robbinsville am künstlich aufgestauten Santeetlah Lake vorbei, in dessen glatter Oberfläche sich Wälder, Berge und der strahlend blaue Himmel spiegelten. Vom Wetter her sollte das also wieder ein vielversprechender Tag werden! Regen hatten wir die ganze Zeit noch keinen gehabt, was für solch eine Tour natürlich optimal war. Nach kurzer Zeit wechselten wir auf den erst 1996 eröffneten Cherochala Skyway, eine kurvige Gebirgsstraße, die wie der Blue Ridge Parkway als National Scenic Byway ausgewiesen ist. Er verbindet auf seiner etwa 64 km langen Strecke Tellico Plains in Tennessee mit Robbinsville in North Carolina und durchquert dabei den Cherokee National Forest

(TN) und den Nantahala National Forest (NC), Cherochala ist also ein aus beiden Begriffen zusammengesetztes Kunstwort. Neben Wanderern und Naturfreunden finden sich hier auch viele Motorradfahrer, die die zahllosen Kurven in schöner, wilder, bergiger Landschaft zu schätzen wissen. Unterwegs kamen wir an einigen sehr schönen Aussichtspunkten vorbei, welche den Blick auf weitgehend unberührte Berge und Täler frei gaben.

Entlang der Straße fielen uns zwei interessante Gehölze auf. *Hydrangea arborescens* ist eine der wild wachsenden amerikanischen Hortensien. Die kleinen 1–1,5 m hohen Sträucher standen in voller Blüte und lockten unzählige Bienen und Hummeln an. Meist waren die kleinen Blüten weiß bis beige, seltener rosa überhaucht. Bei der anderen Art handelte es sich um die nicht minder attraktive »Purple-Flowering Raspberry« (*Rubus odoratus*). Im Gegensatz zu unseren bekannten Garten- oder Waldhimbeeren haben diese Pflanzen ahornartige Blätter und relativ große Blüten mit tief magenta gefärbten Petalen. Beide Arten sind ohne Zweifel attraktive Begleitpflanzen für Rhododendron in naturnahen Gärten, wobei bei *Rubus odoratus* bedacht werden sollte, dass sie viele Ausläufer bildet und damit auch schnell zur unerwünschten Pest werden kann. Eine weitere hochinteressante Pflanze war *Arisaema triphyllum*, ein Aronstabgewächs (*Araceae*), das im ganzen Osten der USA verbreitet ist und »Jack-in-the-Pulpit« genannt wird (Abb. 51). Die Pflanze bestand aus zwei großen, lang gestielten, meist dreilappigen Blättern, aus deren Mitte wie bei allen Araceen ein äußerst seltsam geformtes, in diesem Falle grünes Hochblatt (*Spatha*) mit schön kontrastierenden braunen Flecken erwuchs,

das sich schützend und elegant um einen fast schwarzen Blütenstandsschaft (*Spadix*) legte. *Arisaema triphyllum* gedeiht auch in unseren Gärten und ist ohne Zweifel eine exotisch anmutende Bereicherung jeder Rhododendron-Pflanzung, zumal die reifen leuchtend roten Früchte eine weitere Zierde darstellen.

Unser eigentliches Ziel an diesem Tag war Hooper Bald (1.655 m), ein neben der Straße liegender sanfter Hügel im höchsten Bereich des Skyway. Von der Straße aus betrachtet, schien er völlig bewaldet zu sein. Nach einer kurzen Wanderung hinauf konnten wir jedoch feststellen, dass er oben tatsächlich kahl bzw. nur mit niedrigen Büschen und kleinen Bäumen bewachsen war. Dieser unscheinbare Hügel ist ohne Zweifel das Shangri-la der Liebhaber von *Rh. calendulaceum*, der »Flame Azalea«, die ihr Verbreitungsgebiet in den Appalachen von Pennsylvania bis Georgia hat. Hatte sich uns diese Art auf dem Roan Mountain noch kompakt und vor tollem Hintergrund mit Weitblicken über Berge und Täler dargeboten (BAUER 2016), hatten wir sie an anderen Stellen wie dem Wine Spring Bald als buntes Unterholz in lichten Wäldern erlebt. Auf dem Hooper Bald zeigte sich *Rh. calendulaceum* nun als stellenweise bestandsbildendes und dominantes Gehölz von 1–4 m Höhe und in Bezug auf Farbe und Blütengröße sehr hoher genetischer Vielfalt. Die Pflanzen wuchsen am Rande einer offenen Wiese und in den offenen Wäldchen dahinter, die nur aus wenigen kleineren Laubbäumen und einigen schön gewachsenen Tannen (*Abies fraseri*) mit unzähligen grünen aufrechten Zapfen bestanden. Zwischen den Bäumen dominierten verschiedene Sträucher, in erster Linie prächtige Exemplare von *Kal-*

Abb. 52: DON HYATT vor *Rh. calendulaceum* 'Salmon Pink' mit *Abies fraseri* vorne links und *Kalmia latifolia* hinten rechts, Hooper Bald.

© RALF BAUER

mia latifolia in voller Blüte und eben *Rh. calendulaceum*, wohin das Auge auch blickte. Dazwischen führten einige Trampelpfade hindurch, stellenweise musste man sich im hohen Gras oder durchs Gestrüpp den Weg erst bahnen (Abb. 52).

Viele besondere Pflanzen waren in den vergangenen Jahren mit Nummern des Forest Service (FS) oder Namen versehen worden, um die einzelnen Klone mit speziellen Merkmalen besser unterscheiden zu können (Abb. 53–58). So gibt es auch eine lachsrosa blühende Pflanze (FS 11-28 'Salmon Pink'), eine Farbe die bei *Rh. calendulaceum* extrem selten ist, und ein Exemplar mit kräftig dunkelroten Blüten ('Best Red'), sowie weitere schöne rote Formen ('Second Best Red' – helleres Rot;

Abb. 53–58: Variationsbreite von *Rh. calendulaceum* auf dem Hooper Bald.

© RALF BAUER

FS 11-20 – große rote Blüten; FS 11-11 'Frilled Red' – kleine Blüten mit großem gelborangen Fleck; 'Ralf's Red' – ganz dunkles orangerot mit orangem Fleck). Gelb blühende Exemplare waren hier im Gegensatz zum Roan Mountain eher rar, hellgelbe Formen wie z. B. 'Big Bird' kamen gar nicht vor. Die schönste gelbliche war 'Hooper Gold' (Abb. 54) mit dunkelgelben Blüten, die zahlreiche goldorange Schattierungen aufwiesen. Ich selbst fand im dichten Unterholz noch eine gelborange blühende Pflanze mit schön kontrastierenden roten Staubgefäßen, die aber leider noch nicht registriert war und erst mal frei geschnitten werden musste. Neu entdeckte Pflanzen mit schönen Blüten oder Exemplare, die zum ersten Mal blühten, verursachten bei meinen Begleitern immer wieder eine besondere Aufregung, galt es doch, ihre Schönheit zu evaluieren und zu entscheiden, ob sie benannt werden sollten. Wie immer bei *Rh. calendulaceum* dominierte auch auf dem Hooper Bald die Farbe Orange in den unterschiedlichsten Abstufungen, so dass hier auch einige besondere Pflanzen benannt worden waren, wie z. B. 'Hooper Pumpkin' (Abb. 59), 'Duke Rankin', 'Hooper Big Valencia', 'Hooper Chameleon' und 'Hooper Glow'. Eine der interessantesten orange blühenden war aber ohne Zweifel 'Hooper Copper' mit im Aufgehen dunkelgelben Blüten, die sich rasch in ein kräftig leuchtendes Orange veränderten (Abb. 58). Einzelne Blüten dieses Klonen maßen bis zu 8,9 cm im Durchmesser, die wohl größten je an einem *Rh. calendulaceum* gefundenen. Überhaupt hatten viele Klone auf dem Hooper Bald ungewöhnlich große Blüten, Durchmesser von 6–7,5 cm waren keine Seltenheit im Gegensatz zu den sonst üblichen 4–5 cm (Abb. 60).

So war es auch vor Jahren 'Hooper Copper', dessen große Blüten den Anstoß zu einem einzigartigen Erhaltungsprojekt gaben. Als meine Freunde unter der Führung von GEORGE McLELLAN, dem damaligen Vorsitzenden der »Species Study Group« des MIDDLE ATLANTIC CHAPTER der ARS, 1996 bei ihrem ersten Besuch auf Hooper Bald die Pflanze mit ihren ungewöhnlichen Blüten fanden, drohte sie wie so viele andere schöne Klone auch von umgebender Strauch- und Baumvegetation überwuchert zu werden (HYATT 2016). Spontan wurde für mehr Licht gesorgt und ein paar Äste in der Umgebung abgebrochen, was der Pflanze in den darauf folgenden Jahren sichtlich gut tat. Da aber noch viele andere Pflanzen überwuchert zu werden drohten, wandte man sich 2004 an DUKE RANKIN, den damaligen Chefbotaniker des Nantahala National Forest.

Abb. 59: *Rh. calendulaceum* 'Hooper Pumpkin' mit DON HYATT, dem Autor und GEORGE McLELLAN (v. l. n. r.), Hooper Bald.

© CHARLIE ANDREWS

Mit seiner Unterstützung wurde ein richtiges »Bald Renovation Project« daraus. Im Rahmen dieses Projektes wurden auch die schon erwähnten FS-Nummern von Mitgliedern des MIDDLE ATLANTIC CHAPTER vergeben. Es gibt sie nur auf Hooper Bald. Nun ist *Rh. calendulaceum* zwar keine gefährdete Art, Ziel des Projektes war und ist es aber, die sich an diesem Ort zeigende ungewöhnliche genetische Vielfalt der Art zu erhalten. Dabei mussten natürlich auch andere schützenswerte Bewohner des Hooper Bald berücksichtigt werden, wie zum Beispiel die dort lebende Flughörnchen-Population, die zum Überleben auf bestimmte Baumarten angewiesen ist. Diese Bäume durften dann natürlich nicht der Säge zum Opfer fallen. Flughörnchen (*Glaucomys sabrinus*) erinnern etwas an amerikanische Eichhörnchen mit graubraunem Fell. Sie haben aber rechts und links am Körper jeweils



Abb. 60: 6–8 cm breite Blüten von verschiedenen *Rh. calendulaceum* in den Händen von CHARLIE ANDREWS, Hooper Bald.

© RALF BAUER

zwischen Vorder- und Hinterbein befaltte Hautlappen, die ihnen bei ihren Sprüngen bzw. Flügen helfen, wesentlich weiter zu kommen als es ohne diese »Flügel« der Fall wäre. Da sie nicht über Straßen mit zu weit von beiden Rändern entfernt stehenden Bäumen springen können, hat man rechts und links des Cherohala Skyway beim Hooper Bald baumhohe Holzpfosten mit kleinen waagerechten Abflughilfen installiert, die den Abstand verkürzen. Andererseits war es bei so einem Projekt auch wichtig, darauf zu achten, dass man mit den mitgebrachten Gartengeräten einschließlich Kettensäge keine ortsfremden Samen einschleppt, die später zu ökologischen Problemen führen könnten. All solche Dinge mussten also erst einmal überlegt und berücksichtigt werden. Bald ging es dann aber los und meine Begleiter sind seitdem immer wieder, manchmal auch mehrmals im Jahr, zum Hooper Bald gefahren, um die die Rhododendron überwuchernde Vegetation zurück zu drängen. Auch diesmal hatten wir wieder Werkzeug und Gartengeräte dabei. Praktisch alle heutigen »balds« sind Kunstprodukte, die in früheren Zeiten durch Beweidung oder regelmäßige Feuer offen gehalten wurden. Ohne menschliche Hilfe würden sie heute verwalden und damit auch genetisch weniger divers werden.

In einem nächsten Schritt kam 2009 die Idee auf, im Bereich der benachbarten Huckleberry Knob und Oak Knob *Rh. calendulaceum* zu pflanzen, die aus Samen vom Hooper Bald herangezogen wurden, um so der genetischen Vielfalt des Hooper Bald in der Nähe eine Art »Backup« zu geben. Auf beiden Hügeln kam die Art zwar bereits vor, jedoch nicht in dieser Qualität. So wurden in den folgenden Jahren z. B. unter Mithilfe lokaler

»Boy Scouts« sowie anderer naturinteressierter Gruppen viele Hundert Jungpflanzen ausgewildert, allerdings mit wechselndem Erfolg. Meine Freunde mussten schnell feststellen, dass die Pflänzchen zum Überleben auf den dafür vorgesehenen Wiesen eine gewisse Mindestgröße benötigten. Der letzte Schwung wurde 2014 ausgepflanzt. Nachdem wir auf dem Hooper Bald alles erkundet und jede Menge Gestrüpp entfernt hatten, machten wir uns auf den Weg, diese letzte Pflanzung zu begutachten. Jeder hatte eine Tüte Rhododendron-Dünger dabei und musste die in seinem Bereich befindlichen, etwa 20–30 cm großen Pflänzchen im hohen Gras suchen, die darum liegende Kokosmatte wegklappen, den Dünger verteilen, die Matte wieder zurücklegen und zum Schluss rings herum noch das Gras niedertrampeln. Ein schweißtreibendes Geschäft! Ich meine, dass man vermutlich größeren Erfolg mit derartigen Pflanzungen hätte, würde man sie nicht in offenen Graslandschaften vornehmen, sondern an Waldrändern oder Stellen, wo sich bereits anderes Buschwerk befindet. Vielleicht wäre das einmal einen Versuch wert. Auf offenen Kuppen habe ich jedenfalls während meiner Reise kein einziges Mal Rhododendron-Sämlinge gesehen, im geschützten Wald dafür Tausende. Offenbar benötigen die Jungpflanzen ein wenig Schutz.

Nachdem die Arbeit getan war, fuhren wir den Cherohala Skyway weiter nach Tennessee hinein, um dann über kleine Sträßchen in das direkt am Rande des Great Smoky Mountains National Park liegende Townsend zu gelangen, wo wir für drei Nächte abstiegen. Unterwegs wollten wir noch die Bald River Falls besichtigen. Kurz bevor wir ankamen, war

die kleine Stichstraße durch umstürzende Bäume blockiert worden. Dahinter hatte sich eine lange Autoschlange gebildet mit Leuten, die von den Wasserfällen nach Hause fahren wollten, nun aber gefangen waren. Wir kamen mit unserer Kettensäge gerade richtig. Unter großer Anteilnahme der Umstehenden wurde die Straße freigeräumt. Dadurch blieb keine Zeit mehr für den Besuch der Wasserfälle, wir machten uns direkt auf den Weg in unsere Herberge. Ein langer, schöner und ereignisreicher Tag ging zu Ende. Fortsetzung folgt!

Literatur:

- BAUER, R. (2016): Rhododendron in den Appalachen – Teil 1: Roan Mountain und Blue Ridge Parkway. Rhododendron und Immergrüne **21**: 26–39.
- HYATT, D. (2016): Preserving Rare Forms of *R. calendulaceum* on Hooper Bald. Rhododendron Species **11**: 121–127.
- JONES, J., RANNEY T., LYNCH, N. & KREBS, S. (2007): Ploidy Levels and Relative Genome Sizes of Diverse Species, Hybrids and Cultivars of Rhododendron. J. Amer. Rhod. Soc. **61** (3): 220–227.
- MILLER, R., ZOU, W., GIBBONS, T., GOETSCH, L., HALL, B. & RANNEY, T. (2008): *Rhododendron colemanii*: A New Species of Deciduous Azalea from the Coastal Plain of Alabama and Georgia. - J. Amer. Rhod. Soc. **62** (1): 72–78.

Dr. Ralf Bauer